

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Diakonie - Hilfe geben, Hilfe empfangen

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



©2014 Anstalt für den Diakonieverbund

Diakonie - Hilfe geben, Hilfe empfangen 3.2.8/MSB**

Teil 3.1: Kirche in unserer Gesellschaft


40 Mit Opa konnte Leon über Gott und die Welt sprechen, Opa wusste auf nahezu jede Frage eine Antwort. Opa sagte immer: „Opa gibt’s nicht wie die alten Bäume.“ Auch Opa hatte stets einen guten Rat. Wenn sich Leon das Kraus aufgeschlagen hatte, konnte er es mit Großeltern machen. Bei Fischweitereien kochte er Heißkornsuppe und bei Schnapstagen es Heißkornbrot.

41 Als die Großeltern über wurden, konnten sie nicht mehr alleine leben. Leon’s Eltern nahmen sie bei sich zu Hause auf. Seitdem leben sie dort.

42 Als Leon so darüber nachdachte, wie sich alles entwickelt hatte, fragte Anna: „Wieso gibt ihr die Großeltern nicht in ein Heim? Das wäre doch für alle viel einfacher.“ Diese Frage hatten schon mehrere Menschen gestellt. Leon’s Vater sprach dann immer vom Generationenvertrag. Leon wusste nicht genau, was das bedeuten soll.

Pflichtig wurde Leon bewusst, dass seine Kindheit ohne die Großeltern ganz anders verlaufen wäre und ihm vielleicht etwas gefehlt hätte. Diese beiden Menschen hatten ihm so viel gegeben. Wenn er jetzt da und zu auf sie aufpassen, konnte er ihnen etwas davon zurückgeben. Das war es wohl auch, was ihn Vater mit dem Generationenvertrag gemeint hatte.

53 Doch Leon schauete. Er schämte sich zu sagen, dass er seine Großeltern liebte, dass er sich über die Ferien mit ihnen sogar gefreut hatte. Schließlich würde es in seinem Leben noch viele Ferien geben, in denen er verstehen kann. Das war ihm was klar geworden.



(Bild aus: <https://pixabay.com/>)

Humboldt-Universität zu Berlin, 1. August 2017

©2014 Anstalt für den Diakonieverbund

Diakonieverbund Oberhessen - Fachverlag GSHH & Co. KG

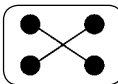
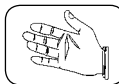
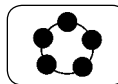

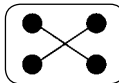
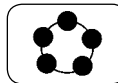
330

Seite 12

Teil 3.3: Kirche in unserer Gesellschaft**3.3.8 Diakonie – Hilfe geben, Hilfe empfangen****Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:**

Die Schüler sollen

- ◆ selbst erfahren, wie es sich anfühlt, Hilfe zu bekommen und Hilfe zu geben,
- ◆ wissen, wie es zur Entstehung der Diakonie kam,
- ◆ erkennen, warum das Gleichnis vom barmherzigen Samariter leitend für die Diakonie ist,
- ◆ verstehen, was der Begriff Nächstenliebe bedeutet und in welcher Beziehung er mit der Diakonie steht.

Didaktisch-methodischer Ablauf	Inhalte und Materialien (M)
<p>I. Hinführung</p> <p>Bedürftigkeit erfahren Die Stunde beginnt mit einer Partnerarbeit: Die Schüler sollen sich in die Lage eines Menschen hineinversetzen, der Hilfe braucht, und in eine Person, die Hilfe gibt. Während der Partnerarbeit tauschen sie ihre Rollen. Im Anschluss äußern die Schüler spontan ihre Gedanken und berichten über ihre Erlebnisse und Erkenntnisse. Durch diese Übungen aktivieren die Schüler einerseits ihr Vorwissen – und die Lehrkraft erfährt davon –, andererseits erleben die Schüler hautnah, wie es ist, Hilfe zu geben bzw. Hilfe zu erhalten.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Zu Beginn der Einheit sollen die Schüler durch ein praktisches Beispiel – und damit auf dem Weg der Selbsterfahrung – auf das Thema eingestimmt werden.</p> <p>Folgende Materialien werden für jeden Schüler benötigt:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Armschlinge • Messer, Gabel und Löffel • eine Scheibe Brot • Augenbinde • Becher • Wasser • Ohrenstöpsel <p>→ Arbeitsblatt 3.3.8/M1*</p>
<p>II. Erarbeitung</p> <p>Hilfe bekommen, Hilfe geben Die Schüler reflektieren, wann sie in ihrem Leben Hilfe erfahren und wann sie Hilfe gegeben haben. Weiterführend sollen sie darüber nachdenken, ob sie in ihrem Leben ohne Hilfe auskommen könnten.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Die Schüler überlegen sich, wann sie anderen Menschen Hilfe gegeben und wann sie selbst Hilfe bekommen haben. Dazu füllen sie in Einzelarbeit zwei Tabellen aus. Anschließend besprechen sie ihre Ergebnisse zunächst mit einem Partner und äußern sich dann im Plenum. Weiterführend können die Schüler mit folgender Aussage konfrontiert werden: „Ich komme alleine klar, ich brauche keine Hilfe.“ Sie fixieren ihre Gedanken dazu schriftlich und tauschen sich im Anschluss mit ihrem Sitznachbarn aus.</p> <p>→ Arbeitsblatt 3.3.8/M2a bis c*</p>

3.3.8

Diakonie – Hilfe geben, Hilfe empfangen

Teil 3.3: Kirche in unserer Gesellschaft

„Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, ...“

Die Schüler erkennen das zentrale Anliegen der Bibelstelle Mt. 25, 31–46.

Bei der Besprechung von Arbeitsauftrag 4 kann bereits ein Ausblick auf die Diakonie gegeben werden.

Die Zehn Gebote und die Goldene Regel

Die Schüler erfahren, warum die Zehn Gebote nicht als Verbote zu verstehen sind. Sie erklären die Goldene Regel mit eigenen Worten und überlegen sich Möglichkeiten, diese im Alltag umzusetzen.

Für diese Unterrichtsphase werden Bibeln benötigt.

„Nach den Ferien“ – eine Geschichte

Mithilfe des Textes erfahren die Schüler, wie Nächstenliebe konkret im Alltag gelebt werden kann.



Die Bibelstelle wird im Plenum gelesen und Verständnisfragen werden geklärt. Die Aufgaben bearbeiten die Schüler in Einzelarbeit; anschließend werden die Ergebnisse im Plenum besprochen.

→ **Arbeitsblatt 3.3.8/M3a und b****

→ **Lösungsblatt 3.3.8/M3c**



Die Schüler erhalten ein Arbeitsblatt mit Informationen zum Dekalog und zur Goldenen Regel. Die Arbeitsaufträge können differenziert behandelt werden:

- Die kurzen Texte werden im Plenum gelesen. Nachdem Verständnisfragen geklärt wurden, bearbeiten die Schüler die Arbeitsaufträge in Einzel- oder Partnerarbeit.
- Stärkere Schüler lesen den Text selbstständig, danach werden Verständnisfragen geklärt und es folgt die Einzel- oder Partnerarbeit.
- Die leistungsstärksten Schüler lesen und erarbeiten sich die Inhalte eigenständig.

→ **Arbeitsblatt 3.3.8/M4a und b****



Der Text „Nach den Ferien“ wird gemeinsam gelesen, die Satzanfänge (vgl. Arbeitsauftrag) können in Einzel- oder Partnerarbeit ergänzt werden.

Bei der Besprechung der Ergebnisse im Plenum kann zusätzlich auf folgende Aspekte eingegangen werden:

- Wie ist die Situation mit euren Großeltern? Habt ihr ähnliche Erfahrungen gemacht?
- Was ist mit dem Wort „Generationenvertrag“ gemeint?

→ **Text 3.3.8/M5a und b****

→ **Arbeitsblatt 3.3.8/M5c** (oben)**

Teil 3.3: Kirche in unserer Gesellschaft**Nächstenliebe**

Nun wird der Begriff der Nächstenliebe eingeführt, wobei die Geschichte „Nach den Ferien“ nochmals Thema ist.

Zum Einstieg schreibt die Lehrkraft das Wort „Nächstenliebe“ als stummen Impuls an die Tafel.

Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter

Die Lehrkraft notiert „anderen Menschen helfen“ als stummen Impuls an die Tafel.

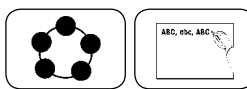
Danach liest die Lehrkraft das Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10, 25–37) vor.

Anschließend folgt ein Gespräch über die einzelnen Personen, die im Gleichnis genannt werden. Mögliche Impulsfragen:

- Welche Personen kommen in der Geschichte vor?
- Was geht wohl in den einzelnen Personen vor?

Nun sucht sich jeder Schüler einen Partner. Gemeinsam überlegen sie sich eine Situation, in der sie einem Menschen helfen könnten. Einzelne Paare spielen ihre Situation vor; dabei wechseln die Rollen: Jeder soll einmal die Rolle des Helfenden und einmal die Rolle des Hilfeempfangenden einnehmen.

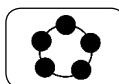
Abschließend bearbeiten die Schüler Arbeitsauftrag 3 von M6d. Diese Aufgabe wird gemeinsam ausgewertet.



Die Schüler notieren ihre Gedanken zum Begriff „Nächstenliebe“. Anschließend tauschen sie sich mit ihrem Sitznachbarn aus.

Bei der Besprechung der Ergebnisse im Plenum schlägt die Lehrkraft den Bogen zur Geschichte „Nach den Ferien“ und thematisiert, wie sich Nächstenliebe hier äußert. So entsteht ein Tafelbild, wobei zur Unterstützung des Unterrichtsgesprächs die Satzanfänge von M5c (oben) dienen können.

→ **Tafelanschrieb 3.3.8/M5c* (unten)**



Die Schüler überlegen, wie sie Menschen im Alltag helfen können, und äußern ihre Gedanken.

Parallel zum Vortrag des Gleichnisses sehen sich die Schüler ein Bild von der Szene an.

Zur Visualisierung dienen Wortkarten mit den Namen der Personen. Sobald ein Name fällt, befestigt die Lehrkraft die entsprechende Karte an der Tafel.

Leitende Fragen bei der Reflexion könnten sein:

- Wie ist es dir in den beiden Rollen ergangen?
- Warum hilft man anderen Menschen überhaupt – auch ohne selbst einen direkten Nutzen davon zu haben?

Die Schüler erkennen, was uns Jesus mit dem Gleichnis vom barmherzigen Samariter sagen will.

→ **Farbfolie 3.3.8/M6a***

→ **Wortkarten 3.3.8/M6b und c***

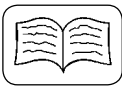
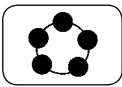
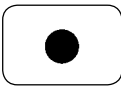
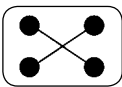

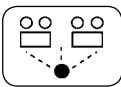
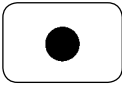
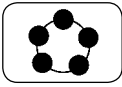
→ **Arbeitsblatt 3.3.8/M6d* (oben)**

→ **Lösungsvorschlag 3.3.8/M6d (unten)**

3.3.8

Diakonie – Hilfe geben, Hilfe empfangen

Teil 3.3: Kirche in unserer Gesellschaft

<p>Die Diakonie Die Schüler erhalten grundlegende Informationen zur Geschichte der Diakonie. Darüber hinaus erfahren sie, was die Diakonie heute leistet und in welchen Bereichen sie sich engagiert.</p> <p>Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter – und die Diakonie Die Schüler verstehen, warum gerade das Gleichnis vom barmherzigen Samariter für das Selbstverständnis der Diakonie so wichtig ist.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Gemeinsam liest die Klasse die Bibelstelle Mt 25, 35–39. Im Unterrichtsgespräch wird sichergestellt, dass jeder Schüler den Inhalt verstanden hat. Anschließend werden die Texte auf dem Arbeitsblatt gelesen und die Aufgaben bearbeitet. Auch hier kann wieder differenziert werden: Die schwächeren Schüler arbeiten gemeinsam, die stärkeren selbstständig. → Arbeitsblatt 3.3.8/M7a bis c**</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">    </div> <p>Den ersten Arbeitsauftrag bearbeiten die Schüler in Einzelarbeit und unterhalten sich im Anschluss mit ihrem Tischnachbarn über die Ergebnisse. Die verschiedenen Lösungen können im Plenum diskutiert werden. Danach überlegen sich die Schüler in Dreiergruppen, wie sich das Gleichnis in der heutigen Zeit abspielen könnte. Diese Szene präsentieren sie der Klasse. → Arbeitsblatt 3.3.8/M8** (oben) → Lösungsvorschlag 3.3.8/M8 (unten)</p>
<p>III. Weiterführung und Transfer</p> <p>Ein Film zur Entstehung der Diakonie Zum Abschluss der Unterrichtseinheit bietet sich der Film „Diakonie heute: Das Erbe von Wichern und Löhe“ an. Steht der Film nicht zur Verfügung, können die Texte auf dem Arbeitsblatt gemeinsam ergänzt werden.</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">   </div> <p>Die Schüler sehen den Film und füllen das Arbeitsblatt aus. → Arbeitsblatt 3.3.8/M9a** → Lösungsblatt 3.3.8/M9b</p>

Tipp:

- Film: Diakonie heute: Das Erbe von Wichern und Löhe (Didaktische FWU-DVD 46 02542)

Autorin: Sonja Denz, geb. 1982, studierte unter anderem Theologie, Biologie und Deutsch an der Pädagogischen Hochschule Freiburg. Sie unterrichtet an der Gemeinschaftsschule Hotzenwald in Herrischried.

Teil 3.3: Kirche in unserer Gesellschaft**Bedürftigkeit erfahren****Arbeitsaufträge:**

1. *Arbeitet in Zweiertteams und versetzt euch in die Lage eines hilfeschuchenden Menschen und eines hilfegebenden Menschen.*
2. *Tauscht nach ein paar Minuten die Rollen, damit jeder einmal Hilfe gibt und einmal Hilfe bekommt.*
3. *Berichtet euch nach jeder Situation gegenseitig von euren Erfahrungen in der jeweiligen Rolle.*

Situation 1:

Du hast deinen rechten Arm gebrochen (bei Linkshändern: den linken Arm) und musst ihn in einer Armschlinge tragen.

- a. Versuche, mit Messer und Gabel zu essen und dabei eine Scheibe Brot klein zu schneiden.
- b. Versuche, einen Satz zu schreiben.
- c. Versuche, eine Jacke anzuziehen und zuzumachen.

Lasse dir, wenn nötig, von deinem Partner helfen.

Situation 2:

Lasse dir die Augen verbinden.

- a. Gehe mit deinem Partner durch das Schulhaus, die Treppen hinunter und wieder hinauf. Seid dabei leise, in den anderen Klassen ist Unterricht.
- b. Versuche, alleine eine Jacke anzuziehen und zuzumachen.

Lasse dir, wenn nötig, von deinem Partner helfen.

Situation 3:

Du bist schwer erkrankt und kannst nicht mehr selbstständig essen. Du musst gefüttert werden.

Lasse dich in leicht zurückgeneigter Position von deinem Partner füttern. Du kannst nicht mehr sprechen und kannst nur durch Gestik und Mimik ausdrücken, was du möchtest.

- a. Lasse dich mit einem Löffel füttern. Dein Partner soll dir Wasser auf einem Löffel geben.
- b. Lasse dir etwas zu trinken geben.

Situation 4:

Du bist schwerhörig. Verschließe deine Ohren mit Ohrenstöpseln.

- a. Gehe mit deinem Partner auf den Schulhof und achte darauf, welche Geräusche du wahrnehmen kannst.
- b. Unterhaltet euch.

SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Diakonie - Hilfe geben, Hilfe empfangen

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



©2014 Antenneverlag Göttingen

Diakonie - Hilfe geben, Hilfe empfangen 3.2.8/MSB**

Teil 3.1: Kirche in unserer Gesellschaft


40 Mit Opa konnte Leon über Gott und die Welt sprechen. Opa wusste auf nahezu jede Frage eine Antwort. Opa sagte immer: „Opa gibt dir alles, was du brauchst.“ Auch Opa hatte stets einen guten Rat. Wenn sich Leon das Kraie aufgeschlagen hatte, konnte er es mit Großeltern machen. Bei Bauchwehmen brachte er Handkneuel und bei Schnupfen gab es Nasendropfen.

41 Als die Großeltern über wurden, konnten sie nicht mehr alleine leben. Leon's Eltern nahmen sie bei sich zu Hause auf. Seitdem leben sie dort.

42 Als Leon so darüber nachdachte, wie sich alles entwickelt hatte, fragte Anna: „Warum gibt ihr die Großeltern nicht in ein Heim? Das wäre doch für alle viel einfacher.“ Diese Frage hatten schon mehrere Menschen gestellt. Leon's Vater sprach dann immer vom Generationenvertrag. Leon wusste nicht genau, was das bedeuten soll.

Pflichtig wurde Leon bewusst, dass seine Großeltern ohne die Großeltern ganz anders verfallen wäre und ihm vielleicht etwas gefehlt hätte. Diese beiden Menschen hatten ihm so viel gegeben. Wenn er jetzt da und zu auf sie aufpasste, konnte er ihnen etwas davon zurückgeben. Das war es wohl auch, was ihn Vater mit dem Generationenvertrag gemeint hatte.

53 Doch Leon schauete. Er schämte sich zu sagen, dass er seine Großeltern liebte, dass er sich über die Ferien mit ihnen sogar gefreut hatte. Schließlich würde es in seinem Leben noch viele Ferien geben, in denen er verstehen kann. Das war ihm was klar geworden.



(Abb. aus: <https://pixabay.com/>)

Herzliche Folgen: Menschen & L. Ausgabe 16, 08/2017

(J) Mediengruppe Oberfranken - Fachverlage GIBB & Co. KG

110 Seite 12